

# Herborner Tageblatt.



Organ für den Dillkreis und den Westerwald.

Druck und Verlag der J. M. Beck'schen Buchdruckerei, Otto Beck, Herborn.

Anzeigen kosten die kleine Zeile 15 Pfennig. — Reklamen die Zeile 40 Pfennig.

Erscheint an jedem Wochentage abends. Bezugspreis: Vierteljährlich ohne Botenlohn 1.40 M.

Geschäftsstelle: Kaiserstraße 7.

Fernsprecher-Anschluß Nr. 20.

Nr. 187.

Fernsprecher: Herborn Nr. 20

Mittwoch, den 12. August 1914.

Fernsprecher: Herborn Nr. 20.

71. Jahrgang.

## Kriegs-Chronik 1914.

7. August. Die deutschen Truppen nehmen mit Sturm die feste belgische Festung Lüttich.

8. August. Meldung, daß drei russische Automobile mit Geld an der Grenze abgefangen sind. — Vordringen der russisch-polnischen Grenze. — Zurückdrängen feindlicher Truppenteile in den Grenzgebieten.

## Der Krieg.

### Die Franzosen total geschlagen!

Berlin, 11. August, 12.10 Uhr nachts. In das Herolds- und nach Mülhausen vorgedrungene Französische, des 7. Armeekorps und eine Division aus dem 1. Armee-Korps sind nach amtlicher Meldung von unseren Truppen Sonntag Abend angegriffen und Montag Vormittag aus ihren verschanzten Stellungen geworfen und total geschlagen worden. (Büro Wolff.)

### Französische Lügen.

Berlin, 10. Aug. Nach hierher gelangten telegraphischen Mitteilungen macht der ehemalige französische Minister des Auswärtigen, der Geschichtsforscher Hanotaux, den Versuch, seinen Landsleuten die trügerische Zuversicht und Hoffnung auf Erfolg zu nehmen. Er erzählt, daß er im „Figaro“ geradezu aberwitzige Lügen verbreitet. So erzählt er, Kaiser Wilhelm sei ein anderer Führer; der Kaiser sei ein Opfer der Kriegslüge, an deren Spitze sein Sohn stehe, und diese Kriegslüge sei für französische Kriegsschrittstaktiker denn doch zu toll. Wer die Tage der Entscheidung mit ihren überaus wichtigen Zeugnissen für die Einigkeit von Kaiser und Reich betrachtet hat, wer Zeuge der Reichstags-Sitzung am 4. August war, den werden die Phantasien des Herrn Hanotaux in dieser ernsten Zeit in Heiterkeit verfehlen. Man hat sich seit dem Jahre 1870 nichts geändert. Bei den Führern des französischen Volkes herrscht noch immer das Bedürfnis, sich selbst etwas vorzulügen, und noch immer ist es einer der bezeichnendsten Flügel der Franzosen, die deutschen Einrichtungen zu verstehen. Sonst hätte Herr Hanotaux wissen, daß das, was er zusammenstellt, in Deutschland ganz unmöglich ist, daß derartige Lügen von deutschen Dingen nicht die entfernteste Ahnung sein können, daß der Kaiser oder der Kronprinz oder der Reichspräsident sich zu Rollen hergeben würden, wie sie Herr Hanotaux ihnen andichtet. Er und seine Leser mögen sich solchen Märchen über den furchtbaren Ernst der Lage hinwegjuchzen, so lange sie können, werden aus ihrem Traum erwachen und finden, daß es in Deutschland — keine Kriegspartei — gibt, sondern ein

in allen Schichten einiges, deutsches Volk, das zur siegreichen Durchführung des ihm aufgezwungenen Krieges unerschütterlich entschlossen ist.

### Ein französischer Flieger heruntergeschossen.

Trier, 10. Aug. Ein französischer Flieger, der über Driedorf geflogen war, wurde bei Mauerweiler herabgeschossen.

Französische Flieger warfen heute Nacht bei dem Eisenbahnknotenpunkt Karthaus bei Trier erfolglos Bomben auf die Bahn.

### Die Anzahl der Kriegsfreiwilligen.

Berlin, 10. Aug. Es haben sich bis jetzt der „Vossischen Zeitung“ zufolge im Deutschen Reich insgesamt 1,300,000 Kriegsfreiwillige gemeldet. Bei dem roten Kreuz sind bis jetzt 32,000 Meldungen für die Dienstleistung der freiwilligen Krankenpflege eingegangen.

Berlin, 9. Aug. Ueberaus viele Freiwillige und Kriegsfreiwillige treffen in den Standorten der kaiserlichen Marine ein, ohne daß ihre Annahme möglich wird.

### General v. Emmich.

Kaiser Wilhelm hat dem General der Infanterie Albert Theodor Otto v. Emmich den Orden pour le mérite verliehen. General v. Emmich führte unsere Truppen persönlich beim Sturm auf Lüttich vor. Er ist am 4. August 1848 in Minden geboren, ist also gerade 66 Jahre alt geworden und seit dem 29. Mai 1909 Kommandeur des 10. Armeekorps (Hanover). General v. Emmich hat seine ganze Laufbahn in der Front gedient, weder die Kriegsakademie besucht noch ist er im Generalstab tätig gewesen. 1866 trat er als Fahnenjunker beim Inf.-Regt. Nr. 55 in Minden ein, wurde 1868 Leutnant und nahm als Bataillonsadjutant am Feldzug gegen Frankreich teil, wobei er das Eisene Kreuz II. Klasse erwarb. In den folgenden Jahren war er Regimentsadjutant, nachdem er 1875 zum Oberleutnant aufgerückt war. 1879 kam er in das Inf.-Regt. 69 in Trier, in dem er 1880 zum Hauptmann und Kompaniechef aufrückte, 1881 wurde er in gleicher Stellung in das 131. Inf.-Regt. in Metz und 1888 in das Inf.-Regt. 86 in Flensburg versetzt, wo er bald darauf Major wurde. Im folgenden Jahr erhielt er ein Bataillon im Inf.-Regt. 116 in Gießen, und am 17. Februar 1894 wurde er Kommandeur des Jägerbataillons 11 in Marburg. Das Jahr 1897 brachte ihm die Ernennung zum Kommandeur des Inf.-Rgt. 114 in Konstanz, das er bis 1901 befehligte, und am 18. Mai 1901 erhielt er unter



Beförderung zum Generalmajor das Kommando über die 31. Infanterie-Brigade in Trier, das er 4 Jahre innehatte. Im Februar 1905 wurde er Generalleutnant, und im April 1905 übernahm er das Kommando der 10. Division in Posen. Am 27. Januar 1912 wurde ihm der erbliche Adel verliehen.

### Stadt und Festung Lüttich.

Die von den Unfern mit so großer Entschlossenheit genommene Festung Lüttich liegt etwa 30 Kilometer von der deutschen Grenze an der Mündung des Flüßchens Durh in die Maas. Wichtige Bahnstrecken werden von der Festung beherrscht, so die Strecken Köln-Nachen-Brüssel und Köln-Nachen-Namur-Paris. Die Stadt selbst hat etwa 200,000 Einwohner, ist mit 12 vorgeschobenen Banzerforst umgeben und besitzt außerdem eine feste Zitadelle. Die Festung kann mit 200,000 Mann Truppen belegt werden. Mit der weiter rückwärts liegenden Festung Namur hatte Lüttich die Bestimmung, die Neutralität des Landes gegen von Osten, Nordosten und Südosten vorrückende Truppen zu schützen. Die Feste wurde von General Brialmont erbaut. Lüttich war der erste Ort des Festlandes, der seine Steinkohlenlager erschloß und verwerlete. Weltruf hat die Fabrikation von Handfeuerwaffen, von denen jährlich mehr als 1 1/2 Millionen in den Handel kommen. Es ist einer der größten Industrieorte Belgiens, 35 Kohlenwerke liegen in der Umgebung. Die Lütticher Gewehrfabrik produziert jährlich 1,800,000 Stück der verschiedensten Gewehre, Pistolen und Revolver. Ein Hurra für unsere Tapferen, die den wichtigen Platz am nächsten Mobilmachungstage zu gewinnen wußten.

### Deutsche Proklamation an die Belgier.

Beim Einrücken in belgisches Gebiet hat der Oberbefehlshaber der die Grenze überschreitenden deutschen Truppen folgende Botschaft an die Belgier erlassen: „Zu meinem größten Bedauern haben sich die deutschen Truppen genötigt gesehen, die belgische Grenze zu überschreiten. Sie handeln unter dem Zwang einer unabweisbaren Notwendigkeit, da die belgische Neutralität durch französische Offiziere verletzt worden ist, die verstoßen das belgische Gebiet in Automobilen betreten haben, um nach Deutschland zu gelangen. Belgier, es ist mein höchster Wunsch, daß es noch möglich sei, einen Kampf zwischen zwei Völkern zu vermeiden, die bis jetzt Freunde, früher sogar Bundesgenossen waren. Erinneret euch des glorreichen Tages von Belle Alliance, wo die deutschen Waffen dazu beitrugen, die Unabhängigkeit und das Aufblühen eures Vaterlandes zu begründen. Aber wir müssen jetzt freien Weg haben. Die Verstärkung von Brücken, Tunneln, Eisenbahnschienen muß als eine feindliche Handlung angesehen werden. Belgier, ihr habt zu wählen. Die deutsche Armee beabsichtigt nicht gegen euch zu kämpfen. Freier Weg gegen den Feind, der uns angreifen wollte! Das ist alles, was wir verlangen. Ich gebe dem belgischen Volke die amtliche Bürgschaft dafür, daß es nicht unter den Schrecken des Krieges zu leiden haben wird, daß wir in barem Geld die Lebensmittel bezahlen werden, die wir dem Lande entnehmen müssen, daß unsere Soldaten sich als beste Freunde eines Volkes zeigen werden, für das wir die größte Hochachtung, die lebhafteste Zuneigung empfinden. Es hängt von eurer Klugheit, von eurem wohlverstandenen Patriotismus ab, eurem Lande die Schrecken des Krieges zu ersparen.“ In Belgien hat man diese ehrlichen Worte nicht verstehen wollen — wer nicht hören will, muß nicht fühlen und die beste Antwort auf das Verhalten der Belgier

## Villa Frascati.

Roman von Erich Friesen.

### 6. Kapitel.

Wieder ist eine Woche vergangen, und nichts hat sich geändert in dem Häuschen der Donna Lucia Morgano. Sie ist denn, daß unbewußt die Herzen der beiden jungen Mädchen einander mehr und mehr nähern. Schon pocht Teresitas Herzchen ungestüm, sobald sie den festen Schritt William Rockfellers vernimmt. Rinaldo erhellt den ganzen Tag über die kurze Verlobung herbei, die er in Gesellschaft des schönen Luis verbringen darf. Als er heute, wie gewöhnlich, gegen sieben Uhr das einfache Wohnzimmer betritt, findet er die Damen schon im Gespräch. Ein Herr in den mittleren Jahren, der vollen Titel eines deutschen Gelehrten, wird ihm vorgestellt. Herr Dr. Roden, unser anderer Mieter, der heute aus dem Ausland zurückkehrte. Die Herren in ein Gespräch über die Ausgrabungen von Pompeji verwickelt, das beide zu interessieren scheint, so daß Mutter und Tochter sie allein lassen. Noch lebhafter wird die Unterhaltung. Es stellt sich heraus, daß die Ansichten der beiden in vielen Dingen übereinstimmen. Als aber aus dem Nebenzimmer das Klirren eines Glases herüberhallt, wird Rinaldo aufmerksam. „Haben Sie Donna Lucias jüngste Tochter schon gesehen, Herr Doktor?“ fragt er ganz unvermittelt. „Gewiß“, nicht Heinz Roden ernst. „Ein selten hübsches Kind.“ „Wer krank, wie?“ — „Allerdings.“ — „Unheilbar?“ — „Das weiß ich nicht. Vielleicht, wenn es in eine Klinik — eine Anstalt? Wieso?“ — „Ja, wissen Sie nicht?“ — „Das Angelina Morgano — wahr?“ — „Gewiß!“ — „Großer Gott!“ — „Übernehmen wir es, geistesgestört!“ Es kommt ja

Rinaldo ist sehr bleich geworden. Die Nachricht kam zu unerwartet. „Wie ist es möglich?“ stammelt er. „Doch nicht Familienerbteil.“ „Bewahre. Die Morganos sind alle ferngesund. Aber kurz vor Angelinas Geburt bekam Donna Lucia mehrere nervöse Anfälle. Das hat sich auf das Kind übertragen. Das Schicksal hat der armen Frau zu arg mitgespielt.“ „Ihr Mann starb kurz vorher, wie ich hörte.“ „Ja. Er erlag einem Schlaganfall bei der unerwarteten Nachricht, daß sein mühsam zusammengespartes kleines Vermögen verloren gegangen war.“ „Verloren? Wodurch?“ „Durch die Unvorsichtigkeit eines Freundes, dem er das Geld zum Spekulieren anvertraute — eines gewissen Arturo Lambert.“ Rinaldo fährt zurück, als habe er einen Schlag ins Gesicht erhalten. „Wie sagen Sie?“ „Die Damen sprechen nicht gern darüber; aber mir haben sie's doch einmal erzählt“, fährt Dr. Roden ernst fort. „Jener Advokat Lambert soll zwar nicht der eigentliche Schuldige gewesen sein, aber doch indirekt... Ah bah, wozu Sie mit derlei unliebsamen Geschichten belästigen! Es ist ja doch nicht mehr zu ändern. Donna Lucia ist nicht die einzige, deren Lebensglück damals zertrümmert wurde!“ Als gleich darauf die Damen wieder zu den beiden Herren zurückkehren, sind sie nicht wenig erstaunt, „Mister Rockfeller“ gar so schweigsam zu finden. Früher als sonst verabschiedet er sich von den Damen. Ihm ist, als könne er ihn nicht ertragen, den Blick der großen, unschuldigen Mädchenaugen, es nicht ertragen, das wehmütige Lächeln der bleichen Frau und den leisen Gesang des wahnwitzigen Kindes nebenan. Wie ein Mitschuldiger kommt er sich vor. Weit fort schleudern möchte er das ganze Vermögen des Buchhändlers. Auch ihr Geld ist ja dabei, Teresitas Geld! Das Geld des Mädchens, das er liebt — das er liebt mit der ganzen Kraft seines Herzens! D. Könnte er das Unrecht gut machen, das jener Schurke an ihr getan! Könnte er ihr seine Millionen zu Füßen legen! Könnte er ihren schönen Kopf an seine Brust betten und ihr zuzuhören: „Sei ruhig, Geliebte! Nicht mehr sorgen brauchst du dich um die Zukunft deiner Lieben! Was mein ist, ist auch dein!“

Zwar glaubt Rinaldo, in Teresitas Augen bereits das süße Geständnis ihrer Gegenliebe gelesen zu haben. Aber zum erstenmal kommen ihm Bedenken, ob er überhaupt um die Hand eines unschuldigen Mädchens werben darf. Er, der zwei Jahre im Buchhaus gelesen! Er, dessen Lebensschiff von jetzt ab unter der Flagge eines falschen Namens segeln wird! Er, der Erbe eines notorischen Verbrechers! Noch nie zuvor kamen ihm die Schwierigkeiten, die sein ganzes ferneres Leben bedrohen, die sich ihm bei allem, was er tut, in den Weg stellen werden, so klar zum Bewußtsein. Und doch — wie liebt er das schöne, stolze Mädchen! Ach, hätte er Teresita früher kennen gelernt, nur wenige Jahre früher! Sein ganzes Schicksal hätte sich anders gestaltet! In Gedanken verfunken, setzt er sich ans offene Fenster und starrt hinaus in die dunkle Nacht. Da gewahrt er einen matten Lichtschein durch die Ritze der Tür, die sein Zimmer mit dem des Gelehrten verbindet. Also auch sein Nachbar schläft noch nicht! Er klopf. Dr. Heinz Roden sitzt an seinem Schreibtisch, den mächtigen Kopf mit den struppigen blonden Haaren tief über ein dickes Manuskript gebeugt, in dem er eifrig herumforriert. Bei dem unerwarteten Besuch fährt er erstaunt herum. Er arbeitet gewöhnlich die halben Nächte hindurch, erklimmt er dem eintretenden „Mister Rockfeller“ Er habe gerade sein großes Werk „über die neuesten Ausgrabungen auf dem Forum Romanum“ beendet und suche jetzt nach einem Verleger. Aber den für ein wissenschaftliches Werk zu finden, sei schwer. Alle verlangten die beträchtlichen Herstellungskosten. Und woher die aufstreifen? Er selbst habe kaum genug, um sein Leben zu fristen. Lange sitzen die beiden Männer zusammen. Der einsame Gelehrte ist augenscheinlich glücklich, über sein Buch, sein „Lebenswerk“, sprechen zu können. Und Rinaldo, der absolut nichts von einem trockenen Bücherwurm an sich hat, an dem jede Faser zuft vor überschäumender Lebenskraft — ihn interessiert dieser wunderliche Idealist. Erst weit nach Mitternacht trennen sich die beiden, und „Mister Rockfeller“ verspricht seinem neuen Freunde mit einem festen Händedruck, daß er ihm einen Verleger für sein Werk beschaffen wird.

war die Eroberung Lüttichs. Die Deutschen lassen ihrer nicht spotten.

### Der Deutschenhaß in Belgien.

Goch, 9. Aug. Ueber Belgien ist gestern der Belagerungsstand verhängt worden. Alle Deutschen wurden gestern Nacht aufgefordert, das Land baldmöglichst zu verlassen. Was sich in den letzten Tagen in Brüssel ereignete, übertrifft all das, was die glühendste Phantasie ausmalen kann. Seit der Kriegserklärung am Dienstagvormittag zerstörte der Böbel alle Geschäfte, die Deutschen gehörend oder deutsche Waren anbietend. Jedes Schild mit deutscher Anspielung wurde entfernt und jeder, der ein deutsches Aussehen hatte, tötlich auf der Straße angegriffen oder der Spionage verdächtigt. Die unwahrscheinlichsten Dinge wurden von Mund zu Mund getragen und von der Presse verbreitet. Auch verbreiteten einzelne Blätter die Nachricht, unsere Soldaten seien mangelhaft verpflegt; man ergeht sich in den heftigsten Angriffen auf Kaiser Wilhelm. Kurzum, der Deutschenhaß wird in fanatischster Weise gepredigt, und Deutsche werden aus dem Lande getrieben. Fast jede Nacht verlassen seit Donnerstag unter dem Schutze des amerikanischen Generalkonsuls Tausende Deutsche über Holland Belgien, in ritterlicher Weise von Offizieren und Bürgergardien beschützt, die seit Freitag endlich beginnen, in Gemeinschaft mit den Stadtbehörden dem Spionagesieber entgegenzuarbeiten.

Vor den deutschen Waffen, die ihnen bereits ihre Überlegenheit gezeigt haben, halten die Kosaken nicht stand. Wie hungrige Wölfe schleichen sie sich nun dort ein, wo, wie es bei der langgedehnten Grenze trotz Aufgebot aller Kräfte unierreicht einmal nicht möglich ist, die deutschen Dörfer und Ansiedlungen unter genügenden militärischen Schutz zu stellen.

### Wiederaufbau zerstörter russischer Bahnlinien.

Die deutsche Heeresleitung ist mit gewohnter Energie daran gegangen, sofort das von den Russen bei ihrem Rückzug zerstörte Bahnetz in Russisch-Polen wieder auszubauen. An der Wiederherstellung der von den Russen in Polen zerstörten Bahnen wird durch die Deutschen gearbeitet. Auch die Brücken zwischen Schoppinisch und Sosnowice sind in der Herstellung begriffen. Die Bahn Alexandrowo—Blowlawel ist bereits wieder brauchbar.

### Drei gegen fünfzig!

In der „Allenstein Zeitung“ berichtet ein Augenzeuge von einem „Gefecht“, das drei deutsche Infanteristen mit fünfzig russischen Kavalleristen gehabt haben. Es heißt dort:

Vormittags um 8 1/2 Uhr erscholl in Proßken plötzlich der Ruf: „Alles flüchten, der Feind kommt!“ Eine Panik bemächtigte sich der Bevölkerung. Unser Gewährsmann hielt es jedoch für richtig, sich zunächst den Feind mal anzusehen. Er ging zur Grenze und sah auch tatsächlich, wie eine Abteilung von etwa 50 Kavalleristen wie rasend heranrückte; sie waren noch etwa 800 Meter entfernt. Da krachte plötzlich ein Schuß, gleich darauf ein zweiter, dritter und vierter. Beim vierten Schuß fiel der russische Offizier, der die Patrouille führte, tot vom Pferde. Der nächste Schuß warf einen russischen Gefreiten tot in den Sand. Als der siebente Schuß fiel, machte die ganze „Heldenschar“ kehrt und flüchtete eiligst. Und wer waren die Sieger? Drei deutsche Infanteristen, die in einem Kartoffelfeld lagen, und deren Feuer ausgereicht hatte, um 50 russische Kavalleristen wie die Hasen vor sich herzuführen.

### Die Verteidigung von Petersburg.

Kopenhagen, 10. Aug. Die Nationaltidende aus Stockholm berichtet über die Zerstörung Hangö's durch die Russen: Die Russen versenkten am Sonntag und Montag einen großen Dampfer am Hafeneingang und ebenso alle Hafentrane, sprengten die Eisenbahnwerkstätten und die Hafensmole in die Luft, stellten dreißig Magazine in Brand, zerstörten die Eisenbahnlinien und sperrten die Einfahrt nach Petersburg durch Minen. Die Einfahrt wird durch Torpedobootsflottillen bewacht. (Hangö ist eine Hafensstadt in Finnland, am Eingang zum langgestreckten finnischen Meerbusen, an dessen Ende Petersburg liegt.)

### Befehung von Lome.

Berlin, 9. Aug. Wie wir hören, ist vor der Hauptstadt von Togo, Lome, eine starke englische Truppenexpedition von der benachbarten englischen Kolonie Goldküste erschienen. In Abwesenheit der kleinen Polizeitruppe und sämtlicher wehrfähigen Weissen, die mit dem stellvertretenden Gouverneur zum Schutz wichtiger Stationen sich ins Hinterland begeben hatten, nahmen die Engländer von der Hauptstadt Be-

Als bald darauf tiefe Dunkelheit das kleine Haus umfängt, zittern auf's neue jene seltsamen, langgezogenen Töne durch die weiche Nachtluft, wie sie bereits vor kurzem Teresita und ihre Mutter erschreckten.

Diesmal ist es Dr. Roden, der das Fenster öffnet und verwundert hinausspäht. Sofort bricht die Melodie ab, und dem Lauschenden ist es, als hüfche eine dunkle Gestalt davon.

„Wahrscheinlich ein Betrunkener!“ denkt Dr. Roden schelzend und legt sich beruhigt wieder zu Bett.

Rinaldo aber flieht der Schlummer in dieser Nacht. Als er vorhin in sein Zimmer eintrat, und er auf dem Tischchen vor dem offenen Fenster ein unbeschriebenes Kuvert.

Und dieses Kuvert enthielt nichts weiter als ein großes Siegel mit eigenartigen Hieroglyphen.

Rinaldo kennt dieses Siegel bereits. Es leuchtete ihm neulich von der Kiste entgegen, die in dem Geldschrank Nr. 222 in der Banca d'Italia deponiert ist und die die gefälligen Banknoten sowie die Platten zum Herstellen derselben birgt.

Aber wie kommt das Kuvert in sein Zimmer? Und in welchem Zusammenhang steht es mit Ernesto Rossos Geldschrank? Und vor allem: wer ist der geheimnisvolle nächtliche Aufwacher mit seiner mysteriösen Melodie?

(Fortsetzung folgt.)

sich, unter feierlicher Zusage, die Ordnung zu wahren und das Eigentum zu schützen.

Wir müssen damit rechnen, daß unsere Kolonien, denen das Mutterland gegenwärtig keinen wirklichen Schutz angebeihen lassen kann, von unseren Gegnern, in erster Linie von den Engländern, besetzt werden. Ueber ihr Schicksal wird ja auch nicht in Afrika oder Asien entschieden, sondern auf den europäischen Schlachtfeldern; sind wir hier siegreich, so bleibt die Befestigung unserer Kolonien nur eine Episode. Wir nehmen es darum auch mit Gleichmut auf, daß als erste unsere kleinste Kolonie, Togo, von den Engländern besetzt worden ist. Wie aus dem obigen Telegramm ersichtlich, vollzog sich die Besetzung in der friedlichsten Weise dadurch, daß eine starke Truppe aus der benachbarten englischen Kolonie Goldküste vor der Hafen- und Hauptstadt Lome erschien. Sie traf den Ort, was ihr vermutlich vorher bekannt war, in gänzlich unbewehrtem Zustand, da die kleine deutsche Polizeitruppe samt allen wehrfähigen Weissen, dem stellvertretenden Gouverneur an der Spitze, sich in das Hinterland begeben hatten, um dort wichtige Stationen zu schützen. Ob die kleine Schar sich dort wird halten können, muß abgewartet werden. Zunächst ist mit Lome der Sitz der Regierung und der Hauptausfuhrplatz der Kolonie in englische Hände gefallen. Lome, das kein eigentlicher Hafen, sondern ein Ort auf dürrer Nebrung mit furchtbarer Brandung ist, liegt nur einige Kilometer von der englischen Grenze entfernt. Es ist unter der deutschen Verwaltung ein schmaler und gesunder Platz geworden, der mit seinen breiten, mit rotem Lehm festgelegten und mit Palmen bepflanzten Straßen und seinen schönen Gebäuden einen freundlichen Eindruck macht. Den ungünstigen Landungsverhältnissen hat man durch eine eiserne Landungsbrücke von 300 Meter Länge zu steuern versucht, auf der zwei Eisenbahngleise den Anschluß an die von Lome ausgehenden drei Bahnen der Kolonie, die Küstenbahn, die Inlandbahn und die Hinterlandbahn, vermitteln. Togo selbst ist bekanntlich zwar die kleinste, aber auch die wirtschaftlich am meisten entwickelte unserer afrikanischen Kolonien; es hat sich zuerst in seinem Haushalt auf eigene Füße gestellt. Sein Außenhandel ist seit 1893 von 4 Millionen Mark auf nahezu 19 Millionen Mark im Jahre 1910 gestiegen: Palmkerne, Kofospalmen, Erdnüsse, Kakao, Rohbaumwolle, Kauchuk bilden die hauptsächlichsten Ausfuhrwaren. Togo wurde am 5. Juli 1884 unter deutschen Schutz gestellt; die Abkommen mit Frankreich vom 9. Juli 1897 und mit England vom 14. November 1899 gaben ihm seine heutigen Grenzen. Eine kriegerische Leistung der Engländer ist die Befestigung unserer kleinen Kolonie wirklich nicht: keine Truppe, nicht einmal die Polizei da, der stellvertretende Gouverneur abwesend, und der nach Deutschland beurlaubte Gouverneur, der Herzog von Mecklenburg, steht jetzt vermutlich schon irgendwo gegen Russen oder Franzosen im Felde. Also: das war keine Heldenschat, Detavio! (Köln. 3.)

### Ein österreichisches Heldenschat.

Aus Wien kommt die Nachricht von einem kühnen Streich, den ein österreichischer Marineunteroffizier ausführte.

Ein österreichisches Patrouillenboot fuhr gegen eine Stelle unterhalb der Drinamündung, wo die Serben eifrig an Befestigungen arbeiteten. Zwanzig Meter vom Ufer entfernt, schwang sich ein Marineunteroffizier der Donauflottille, mit drei Kilogramm Explosit beladen, über Bord, schwamm ans Land, erreichte unbemerkt die Befestigungen, schaffte die Sprengladung hinein und brachte sie mit einer Bugschur zur Explosion. Die Serben eilten herbei und eröffneten das Feuer, wurden aber von der Mannschaft des Bootes mit Schnellfeuer empfangen, das vier Feinde niederstreckte, während der Marineunteroffizier unverfehrt das Boot schwimmend wieder erreichte.

An der Grenze Mittelgaliziens fanden zahlreiche Gefechte statt, bei denen die österreichischen Truppen Vorteile errangen.

### Ein Angriff auf Antivari.

Vari, 10. Aug. Der aus Antivari kommende Dampfer Brindisi hat die Nachricht gebracht, daß Antivari von österreichisch-ungarischen Kriegsschiffen beschossen werde. Die Beschichtung habe gestern um 8 Uhr 30 Min. begonnen. Um 8 Uhr erschienen zwei österreichisch-ungarische Kreuzer vor Belle und teilten der funktentelegraphischen Station mit, daß sie nach 20 Minuten die Beschichtung eröffnen würden. Sobald nach Ablauf der Frist begann das Bombardement, das auf die Gebäude einer Handelsgesellschaft und die funktentelegraphische Station gerichtet wurde. (Antivari ist der Hafen Montenegros.)

### Serbien in Not.

Wien, 10. Aug. Ueber die Lage im Innern Serbiens meldet die Reichspost aus Sofia: Während die österreichisch-ungarischen Truppen von der Donau, Save und Drina aus das Land umklammern, versagt die Zufuhr aus den neu erworbenen Gebieten Serbiens infolge vielerlei Störungen. Vor allem ist die wichtige Brücke von Geweghelt zerstört worden, welche die Verbindung mit Salonik herstellt, sodas der Nachschub aus den griechischen Häfen aufgehoben ist. Von Bulgarien erhält Serbien nichts, da Bulgarien selbst Vorräte sammelt. Infolgedessen beginnt sich bei der serbischen Armee und dem Volke Verpflegungsmangel fühlbar zu machen. An der albanischen Grenze sind starke albanische Banden aufgetaucht. Konsularberichte aus Albanien melden, daß die Ausländischen vor Schial mit den Truppen des Fürsten fraternisiert haben und nach der albanisch-serbischen Grenze abgezogen sind.

### Türkische Sympathien für Oesterreich-Ungarn und Deutschland.

Konstantinopel, 9. Aug. Die türkische Presse bekundet offen Sympathien für Oesterreich-Ungarn und Deutschland und fährt fort, England wegen der Beschlagnahme türkischer Dreadnoughts anzugreifen. Der Ferdjumi Hadikat betont,

wie sehr sich die Türken getäuscht hätten, als sie russische, französisch-türkische und russisch-türkische Allianzen gründeten in dem Bestreben, dadurch bezügliche Beziehungen zum Dreibund zu schaffen, Tadwir i Estkar schreibend: „es der deutschen Flotte gelingt, einen furchtbaren Schlag gegen die englische Flotte zu führen, so werden alle Nationen damit sehr zufrieden und getrübet sein“. Unter der Beteiligung der österreichisch-ungarischen und der deutschen Flotte wurde heute vormittag in der deutschen Kirche in Konstantinopel eine feierliche Messe abgehalten, bei der ein Gebet für den Sieg der österreichisch-deutschen Waffen gesprochen wurde.

### Rumänien für den Dreibund.

Budapest, 8. Aug. Die heute hier eingetroffene, nachmittags erschienene Nummer des Bukarester „Közlöny“ blattes Seara veröffentlicht auf der ersten Seite das Wort des gewesenen liberalen Ministerpräsidenten Demeter Sturza mit der Unterschrift: „Der feurigste Unterstüzer des Dreibunds und entschlossene Feind Rußlands“. Sodann äußert sich das Blatt über die Stellungnahme Rumäniens zum europäischen Krieg. Der Artikel lautet in der Wiedergabe ungefähre Blätter folgendermaßen:

### Wir gehen mit dem Dreibund.

Rumänien wird sofort mobil machen, wie Rußland und Deutschland mobil gemacht haben. Der Krieg zwischen Monarchie und Serbien hat die ganze Welt überrollt, die meisten aber Rumänien. Der Standpunkt Rumäniens seit dem letzten Zarenbesuch ungewiß. Die öffentliche Meinung stand unter dem Eindruck des Zarenbesuchs, und jeder konnte denken, daß Rußland an der Seite Rumäniens stehen würde. Der unter bengalischem Feuer erfolgte Besuch in Konstantinopel und die damals gezeigten pathetischen Türkprähären machten die ganze Welt irreführt. Es gab nur einen Mann, der von dem Besuch der Zarenfamilie wohl etwas griffen zu sein schien, der aber bei seiner Ueberzeugung blieb, und das war der König. Er setzte sich ans Werk und besprach sich zuerst mit den Führern der verschiedenen Parteien, die er vollkommen überzeuge, und machte dann dem König hatte eine schwere Aufgabe, weil es der freundlichen Partei gelungen ist, auch den Thronfolger zu gewinnen. Gestern war ein Ministerrat in Stambul, welchem der König ziffermäßig nachwies, daß Deutschland auch allein genug stark sei, um selbst ohne Unterstützung und Italien Rußland und Frankreich zu schlagen. Die Ausführungen des Königs dauerten zwei Stunden, und der Ministerrat im Einvernehmen mit dem Präsidenten Bratianu beschloß, daß sich Rumänien dem Dreibund anschleße. Der König erklärte, es sei eine bürgerliche Pflicht, sich jeder politischen Empfindsamkeit enthalten und es sei die elementarste Pflicht Rumäniens, die Zivilisation an den Ufern der Donau vor der Barbarei zu schützen. Wir sind glücklich, daß diese Aufgabe zuerst und allein die „Seara“ meldet. Wir hoffen fest, daß wir, je inniger und härter wir uns dem Dreibund und der westlichen Kultur anschließen, uns und ganz Europa um so sicherer gegen die russische Kante verteidigen.

### Die Schweiz erklärt sich neutral.

Der schweizerische Bundesrat hat eine Neutralitätserklärung erlassen. Es heißt darin u. a.: Die Eidgenossenschaft will von den Grundrissen der Neutralität in keiner Weise abweichen, die dem Schweizervolk so teuer sind und so sehr seinen Bestrebungen, seiner inneren Einheit und seiner Stellung gegenüber den anderen Staaten entsprechen. Der Bundesrat macht zugleich darauf aufmerksam, daß die Schweiz, wenn die Verhältnisse es erfordern, die Sicherung der Neutralität und der Unverletzbarkeit des Gebietes der Eidgenossenschaft erforderlich erachtet. Die Schweiz würde, die ihr in einer Reihe von Verträgen zugesichert worden seien.

### Verschiedene Nachrichten.

Wien, 11. Aug. Die „Gazetta Vorana“ meldet aus Arad, daß 800 galizische Jungschützen unter Hauptmann Frank heute Nacht etwa 1000 russische Kosaken überfielen. Die Kosaken hatten große Verluste, 400 Tote und Verwundete. Hauptmann Frank hatte 140 Tote und Verwundete und besetzte Arad.

### Stimmen der Berliner Presse.

Berlin, 11. Aug. Die Kreuzzeitung soll mit dem von glaubwürdiger Seite erzählt wird, mit der Hoffnung in Belgien der Hoffnung gewesen sein, mit der Lüttich die deutsche Armee drei bis vier Wochen halten zu können. Um so größer wird in aller Welt die Wirkung des schnellen Erfolges sein, den die tapferen Tapferkeit unserer Truppen bei dieser ersten größeren Waffentat dieses Krieges errungen hat.

Zum Vorstoß der Königin Luise gegen den Kriegshafen von London äußert sich die Postzeitung:

Erst sind wenige Wochen seit der britischen Platonschau verstrichen, der Veranstaltung, die, wenn man sie jetzt zurückblickend beurteilt, sichtlich schon die Vorbereitung für den von England vorausgesehenen ungeplanten Krieg bedeutete. Wer hätte damals geglaubt, daß ein deutsches Schiff, trotz der Wachsamkeit der englischen Flotte, bis in die Gewässer des Inselkanals bis mitten in die Themsemündung gelangen könnte! Schwerlich hat irgend jemand jenseits des Kanals einen solchen Vorstoß als denkbar erachtet. Nun wurde die Undenkbarkeit Wirklichkeit.

### Die Armee an die Marine!

Die neueste Nummer des „Militär-Wochenblattes“ enthält folgenden Gruß des Heeres für die Flotte: „Auch England wider uns! Hätte uns Wilson nicht dem Fehdehandschuh hingeworfen, so würde die Kaiserliche Marine, während die Armee in schwerem Kampf nach den Fronten stehen muß, zitternd vor Ungebulb gefragt haben: „Und wir?“

Die Antwort auf diese Frage ist jetzt gelöst. Unsere Marine geht mit dem mächtigsten Gegner zur See, den die Welt bisher kannte, zum Tanze.

Während die alte Armee eine lange, stürmische Geschichte in diesen Wänden an verzeichnen hat, ist von der

... Kaiserlichen Marine bisher nur dies Wortwort ge...  
... das einzelne glänzende Waffentaten enthält.  
... aber schlägt sie das Hauptbuch auf und legt an,  
... ihre Taten mit eisernem Griffel niederzuschreiben,  
... die brave „Augsburg“ hat das erste Kapitel begonnen.  
... die Flaggel nur sinken, aber niemals niedergeholt  
... kann, weiß jeder Deutsche!  
... die Armee ist stolz auf ihre junge Schwester im Hin-  
... auf die kommenden Tage!  
... Glückselig zur großen Generprobe!  
... Man an den Feind!

### Flieger und Kraftfahrzeuge.

Das deutsche Generalkommando bittet die deutsche  
... nochmals dringend, bis in das kleinste Dorf hinaus  
... zu warnen, auf Flieger, die sich nicht etwa durch  
... Bombenabwerfen oder in anderer, durchaus zweifelstfreier  
... Weise als Feinde erweisen, zu schießen. Man bedenke  
... welches Unheil durch einen Treffer gegen unsere  
... Schiffe in ihrer wichtigen Tätigkeit angerichtet werden  
... kann.

Andererseits ist mit zahlreichen Übungsflügen deutscher  
... Flugzeuge auf und zwischen den Flugplätzen zu rechnen.  
... in der Gefährdung der eigenen Flieger durch Beschießen  
... von Seiten der Feinde, sind die deutschen Flugzeuge an der oberen  
... Seite jeder Tragfläche sowie an beiden Seiten  
... des Eisernen Kreuzes, versehen. Die Flugzeuge werden  
... durch Umkleidung so niedrig gehalten, daß die Kennzeichnung von  
... oben erkannt werden kann. Weiter wird dringend er-  
... fordert, von jeder Belästigung der Kraftwagen abzuleben.  
... Kraftwagen haben keine feindlichen Kraftwagen mehr im Lande.  
... Kraftwagen hat in diesen Tagen viel verschuldet. Ein  
... Kraftwagen, das als Zufahren einen hohen österreichischen  
... Offizier mit einer äußerst wichtigen Meldung hatte, ge-  
... wannen zu spät an seinen Bestimmungsort. Der Offizier  
... wurde nur um Haarsbreite dem Schicksal, von einem  
... Kraftwagen erschossen zu werden.

### Gegen die Verbreiter von Alarmnachrichten.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß übelwollende  
... Elemente, vielleicht im Auftrage unserer Feinde, plan-  
...mäßig auf allerlei Gebieten des öffentlichen Interesses  
... Alarm- und Sensationsnachrichten verbreiten, die bestimmt  
... sind, die Ruhe der Bevölkerung zu erschüttern. Das  
... öffentliche Interesse wird aufgefodert, allen solchen Nachrichten ein  
... entgegenzutreten. Jedemfalls macht sich  
... der Verbreiter von Alarmnachrichten festzustellen, so  
... daß die Polizei zu übergeben.

### Der Bahnschutz.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß Behörden  
... nicht erlauben sollen, mit allen Mitteln  
... der Mord- und Brandtaten zu vereiteln.  
... unbedingt beachtenswerte Anregung gegeben  
... insbesondere an Brücken und anderen  
... Stellen unserer Verkehrsadern postierten  
... Mannschaften und Mannschaften wachsame scharfe  
... und Wachsamkeit der Mannschaften unter-  
... lassen sollen. Das Generalkommando empfiehlt, da, wo  
... noch nicht der Fall war, diesem Vorschlag un-  
... mittelbar praktische Folge zu geben.

### Schutz des feindlichen Privateigentums.

Während in Frankreich, Rußland und Belgien die  
... feindlichen Ausschreitungen gegen das  
... deutsche und österreichische Staats-  
... Eigentum Augen zugehalten haben, macht die  
... Regierung darauf aufmerksam, daß nach völker-  
... rechtlichen Grundätzen im Landkrieg das Privateigentum  
... eines feindlichen Staates unverletzlich  
... ist. Die in Deutschland weilenden Fremden dürfen also,  
... wenn sie einem feindlichen Staate angehören, in dem  
... Privateigentum gehören auch ausstehende Forderungen,  
... die in Deutschland Forderungen von Reichs-  
... wegen selbstverständlich ausgeschlossen.

### Lüttichs Fall.

Die Einnahme der Festung durch unsere Truppen.  
... es selten in der Welt, und wir wollen es  
... Ihnen begrüßen, daß diesmal diejenigen be-  
... werden, die es am ersten verdienten! Es gibt doch  
... eine Gerechtigkeit.  
... dem Krieg ausbricht, dann lösen sich naturgemäß  
... Bande der Kultur. Der Frömmste wird rabiat,  
... es ums Leben geht; das gilt auch von Nationen.  
... hat man vor dem abbrechenden russischen  
... Bettlerfemine in das Volk streuten,  
... die Fensterheiden eingeworfen. Das war  
... nötig, aber es schadet weiter nichts.  
... einige Russen, die harmlos heim-  
... streben, unter Spionageverdacht ein hieigen  
... behandelt worden; sie sind aber von Hause  
... gewöhnt, und vor Verrätern mußten wir



... Das sind aber Kleinigkeiten, wenn man  
... es in Paris und Petersburg den Deutschen  
... Schiffe sind in Rußland beschlagnahmt und  
... gezwungen worden, ihre eigenen Fahr-  
... zu sperren, um den Hafen zu sperren; dann sind  
... ohne Nahrung eingeliefert worden,  
... es zu fliehen, andere sitzen noch fest. In  
... der Mob wie zur Zeit, als die schöne

Eugenie 1870 ihren „kleinen Krieg“ haben wollte. Aber  
... alles wurde überboten durch die Vorkommnisse in  
... Belgien. Dieses Volk, das wir zu unserem größten Be-  
... dauern in den Krieg hineinziehen mußten und das uns  
... trotz unserer Versicherungen England auf den Hals setzte,  
... diese Nation, der wir alle Entschädigungen angeboten  
... haben, hat gerast wie die wildesten Storden. Es scheint,  
... daß Belgien eine Kolonie des Königstaates geworden ist,  
... statt umgekehrt. Die Nachrichten der Geflüchteten über  
... die Vorgänge in Brüssel und Antwerpen lauten geradezu  
... vernichtend für den Stand der Zivilisation in diesem  
... Lande. Unschuldige Menschen, die seit Jahren im Lande  
... anständig waren, sind an den Bettelstab gebracht worden,  
... indem man ihr Eigentum vernichtete, Deutsche  
... sind ermordet, Frauen und Kinder nicht gespart worden.  
... Kinder, die von der rasenden Volksmenge aus den Fenstern  
... aufs Pflaster geschleudert wurden, liegen tödlich verwundet  
... in den Hospitälern. Schredensszenen spielten sich auf der  
... Flucht ab, in den Warteräumen, auf der Eisenbahn. Man  
... hatte das Gerächel ausgeprengt, die Deutschen hätten die  
... ganze Wasserleitung von Brüssel vergiftet! Ein von  
... Deutschen bevorzugtes Hotel wurde gestürmt und Hab und  
... Gut in Trümmer geschlagen. Das Genauere über diese  
... Schredensszenen wird man erst später erfahren. Die Hand  
... des Schicksals hat es gefügt, daß gerade dies Land zuerst  
... die Hand des Siegers zu fühlen bekommt. Lüttich ist in  
... die Hand der deutschen Truppen gefallen. Ein Schreden  
... fährt den belgischen Norddeutschen ins Gebein. Von Lüttich  
... nach Brüssel ist es nicht allzuweit!

Der erste Streich ist mit der Erstürmung Lüttichs  
... getan. Wir werden nicht lange zu warten brauchen, ehe  
... die deutschen Truppen weitergehen, den Weg nach Sedan...  
... nach Paris... antreten. Heil unsern braven Reitern,  
... Heil dem General v. Emmich, dem das große Glück zu-  
... gefallen ist, in dem gewaltigen Ringen die erste en-  
... scheidende Waffentat zu leisten!

Was nur ein Durchgang durch ein eigentliches neu-  
... trales Gebiet sein sollte, hat jetzt infolge der Torheit der  
... Belgier ein weit ernsteres Gesicht angenommen. Wer will  
... es uns verdenken, wenn wir für die an Deutschen geübte  
... Brutalität Entschädigung und Sühne fordern. Wir hatten  
... vor, Belgien reichlich für alles zu entschädigen, was ihm  
... etwa bei dem Durchzuge angetan würde. Jetzt lautet das  
... Lied anders, und wir fragen uns: Ist es für Europa  
... nötig, daß solch ein Staat wie Belgien überhaupt besteht?

### Gebt für das Rote Kreuz! Des Kaisers Beispiel.

Unser Kaiser ist der erste, der dem Werke der Liebe  
... — dem Roten Kreuz — eine große Spende zugeführt:  
... 100.000 Mark. Das wird das Signal für die großen  
... Wohlthäter sein. Sie werden mit dem Kaiser wettschren.  
... Aber sie werden keinen Augenblick vergessen dürfen, daß  
... der Groschen der Armen nicht minder hoch bewertet  
... werden kann. Das Rote Kreuz braucht Mittel, große  
... Mittel. Aber sie können das Werk nur vollbringen, wenn  
... der Geist der reinen Menschenliebe in ihnen treibt.

Der Zufall will es, daß in wenigen Tagen — am  
... 22. August — die 50. Wiederkehr des Abschlusses der  
... „Genfer Konvention“ nicht mit großen Worten, sondern  
... mit edlen Taten begangen werden wird. Jede Hülfsleistung  
... ist ein Dank an den braven schweizer Bürger Dunant,  
... der von den Schreden der Schlacht bei Solferino auf-  
... geweckt, sein Leben daran setzte, daß über die blut-  
... getränkten Felder der Kämpfe die Liebe ihr heiliges  
... Banner wehen lassen kann; wo das Rote Kreuz erscheint,  
... muß die Waffe schweigen, das Pflaster und Sanitäts-  
... personal sind unverletzlich, der kampfunfähig gewordene  
... Krieger muß gesont werden und hat Anspruch auf die  
... Hilfe.

Es war eine schwere Arbeit, diesen Gedanken, der  
... uns heute selbstverständlich erscheint, in die Köpfe hinein-  
... zu tragen. Aber es ist unser Stolz, daß es deutsche  
... Männer waren, die für die internationale Regelung dieser  
... Frage am entschiedensten eintraten. In erster Reihe hat  
... der damalige Kronprinz Friedrich Wilhelm — der Vater  
... unseres Kaisers — seinen ganzen Einfluß dafür eingesetzt,  
... daß die Arbeit vom Fleck kam. Er lud Dunant zu sich,  
... ermunterte ihn, trotz aller Schwierigkeiten auszuharren;  
... und es ist sein Werk, daß der preussische Kriegsminister  
... v. Moos die Vedenken forträumte.

Was 1864 in Genf beschloffen wurde, haben die  
... späteren Vereinbarungen ausgebaut. Alle fünf Jahre  
... kamen die Abgeordneten der Völker zusammen, um die  
... Paragraphen im Sinne der wachsenden Menschlichkeit mit  
... neuer Liebe zu erfüllen. Die Krönung des Werkes fand  
... 1909 auf dem Haager Kongress statt; die veralteten Be-  
... stimmungen wurden beseitigt; wesentliche Ergänzungen  
... über die Verhütung des Mißbrauchs der Neutralität  
... über die Unverletzlichkeit des geistlichen, ärztlichen und  
... Pflegepersonals, über die Aufnahme und Fortschaffung  
... von Verwundeten und Kranken an Bord der Kriegsschiffe  
... wurden angefügt.

In den 50 Jahren hat das Rote Kreuz reichliche  
... Arbeit gehabt. In allen Ländern hat es seinen Segen  
... erfährt; im Frieden bei Notständen, Feuersbrünsten,  
... Erbenmalgütern und Eisenbahnkatastrophen. Vor allem  
... aber in den vielen Kriegen, die über Europa und Asien  
... hinarrahen.

Der Krieg ist eine furchtbare Geißel. Er reiht alles  
... Triebleben aus der Tiefe: Mut, Todesverachtung,  
... Vaterlandstreue, Grimm und Begeisterung. Aber er hebt  
... sie empor zu heiligen Zwecken. Er vernichtet, um auf-  
... zubauen. Er schwingt die mörderische Waffe, um die  
... höchsten Güter des Lebens neu zu gebären. Muß er  
... niedermetzeln, was sich feindlich in den Weg stellt; über  
... den Gräbern und über den Verwundeten steht die Liebe.  
... Wir alle haben Brüder, Väter, Kinder auf der Waf-  
... statt der Ehre — und wir jammern nicht. Wir sind glück-  
... lich, daß wir dem Vaterland in Opfern wiedergeben, was  
... es uns in unerhöplicher Fülle an geistigen und wirt-  
... schaftlichen Segnungen gegeben und dauernd gibt. Hin-  
... blickend auf die letzten Ziele pressen wir vor allem Leide  
... unser Herz zusammen. Der Stolz der Nation hält die  
... einzelnen nieder. Siegend zu sterben, muß höchste Lust  
... sein. Auch der Schwerverwundete fühlt keine Schmerzen  
... nicht mehr, wenn die Welt des Vaterlandes sind. Und  
... die Liebe umtreibt ihn im Reich des Roten Kreuzes,  
... um das die Straßentrone des erlidenen und heilenden  
... Gottes klübelt.

### Was ist Kriegskonterbande.

Von  
Friedrich Huth.  
In Liverpool wurde ein aus Stettin kommender  
... dänischer Dampfer festgehalten und von Militär besetzt.  
... In anderen englischen Häfen sollen sich mehrere deutsche  
... Schiffe befinden, denen man die Ausreise nicht gestattet.  
... Am Schwarzen Meer ist ein österreichischer Dampfer von

den Russen genommen worden. In allen diesen Fällen  
... wird der Begriff der Kriegskonterbande vorgeklagt, um  
... das fremde Privateigentum anzugreifen.

Das Wort „Konterbande“ ist lateinischen Ursprungs;  
... contra handum bedeutet: „Gegen das Verbot“. Unter  
... „Kriegskonterbande“ versteht man die Zufuhr von  
... Erzeugnissen an eine kriegsführende Macht zum Nachteil  
... ihres Gegners. Obwohl man im Völkerrecht die Bezeich-  
... nung „Konterbande“ nur auf Erzeugnisse anwendet, die  
... zur See befördert werden, hat der allgemeine Sprach-  
... gebrauch diesen Begriff erweitert; er spricht auch von  
... Konterbande bei Beförderung von Waffen und Munition  
... auf Eisenbahn- und Landwegen. Was nun aber als  
... Kriegskonterbande anzusehen ist, darüber sind sich  
... die Völker noch die Gelehrten einig, und die krieg-  
... führenden Staaten haben häufig gegen jeden Gebrauch das,  
... was ihnen gerade nützlich war, als Kriegskonterbande er-  
... klärt und konfisziert.

Im russisch-japanischen Krieg erklärte z. B. Rußland  
... Kohle als Kriegskonterbande. Das veranlaßte England,  
... das ja bei der Ausfuhr von Kohlen in hohem Maße  
... interessiert war, zu einem ganz energischen Widerspruch.  
... Es wird ja auch jeder recht und billig denkende Mensch  
... einsehen, daß Kohlen, wenn sie auch zur Heizung der  
... Maschinen auf den Kriegsschiffen dienen, nicht speziell für  
... die Kriegführung bestimmt sind; denn jedes Dampfschiff,  
... die Lokomotiven, die Industriefabriken und schließlich  
... jeder Haushalt bedarf der Kohlen. Der Widerpruch  
... Englands im Jahre 1904 war also sehr gerechtfertigt; aber  
... ebenso unbillig war die Haltung Englands, als es im  
... südafrikanischen Kriege (1899—1902) die Lebensmittel als  
... Konterbande behandelte. Nun, der Lebensmittel bedarf  
... die kriegsführende Macht auch nicht deshalb, weil sie Krieg  
... führt, sondern weil die Mannschaften ebensoviele wie jeder  
... andere Teil der Bevölkerung leben müssen.

Die Konterbande, was als Kriegskonterbande anzusehen  
... sei, ist also schwankend. Aber darin sind sich die Völker  
... einig, daß die Zufuhr von Kriegskonterbande als Ver-  
...letzung der Neutralität anzusehen ist, und daß die krieg-  
... führende Macht, die hierdurch geschädigt wird, berechtigt  
... ist, die Konterbande wegzunehmen — jedoch nur, wenn sie  
... während der Beförderung festgehalten und konfisziert wird.

Die wichtigsten Normen, die für Deutschland in Ver-  
... tracht kommen, hat Professor Dr. Kurt Berels, Hamburg,  
... zusammengestellt. Hier ist u. a. betont, daß nach dem  
... Haager Abkommen vom 18. Oktober 1907 eine neutrale  
... Macht nicht verpflichtet ist, die für Rechnung eines krieg-  
... führenden erfolgende Ausfuhr oder Durchfuhr von Waffen,  
... von Munition, sowie überhaupt von allem, was einem  
... Heere oder einer Flotte von Nutzen sein kann, zu ver-  
... hindern. „Grundlegend ist die Bestimmung — sagt  
... Berels — „daß Gegenstände, die für kriegerische Zwecke  
... nicht verwendbar sind, nicht Kriegskonterbande sein können.“  
... So ergibt sich aus der sogenannten „Freiliste“, daß z. B.  
... Rohbaumwolle, Porzellanwaren und landwirtschaftliche  
... Maschinen nicht zur Kriegskonterbande gehören. Sodann  
... muß die Ware, die konfisziert wird, nachweislich eine  
... feindliche Bestimmung haben. Als Beispiel einer an die  
... Mächte gerichteten Erklärung über das, was als Kriegs-  
... konterbande behandelt werden würde, wird die besüßliche  
... Erklärung des italienischen Marineministeriums  
... vom 4. Oktober 1911 mitgeteilt:

Gemäß Artikel 216 des Sechsbuchs für die Handels-  
... marine gibt die italienische Regierung bekannt, daß als  
... Kriegskonterbande von ihr angesehen werden: Kanonen,  
... Gewehre, Karabiner, Revolver, Pistolen, Säbel sowie  
... andere Feuer- oder Handwaffen jeder Art, ferner  
... Kriegsmunition, Militärmaterial jeder Art und über-  
... haupt alles, was ohne Verarbeitung zur unmittelbaren  
... See- oder Landdringung dienen kann.

Rußland hat im russisch-japanischen Kriege einen  
... englischen und einen deutschen Dampfer versenkt, weil sie  
... zu wenig Kohlen hatten, um die Fahrt nach dem Frie-  
... hafens (Krisle — erbeutetes Schiff) unternehmen zu können.  
... Dazu war Rußland nach seinem Reglement von 1869  
... berechtigt. Japan hat jedoch keines der mit Konterbande  
... betroffenen Schiffe versenkt, sondern sie als Kohlenkisten  
... für die eigene Flotte benutzt. Die Beschlagnahme erfolgt  
... jedoch nicht so ohne jede Nachprüfung, die Berechtigung  
... wird vielmehr durch ein Preisengericht festgestellt. Die  
... Konterbande verfällt ohne jeden Wertverlust, das Schiff  
... aber nur, wenn der Eigentümer mitschuldig ist. Erweist  
... sich die Maßnahme als ungerechtfertigt, so ist nicht nur  
... das Schiff mit seiner Ladung freizugeben, sondern auch  
... für jeden Verlust Schadenersatz zu leisten.

Von größter Wichtigkeit für die Handelswelt im  
... gegenwärtigen Kriege ist die Frage des Schadenersatzes  
... für unrechtmäßig konfiszierte Waren. Hier ist die  
... Londoner Deklaration maßgebend, die das Ergebnis der  
... internationalen Konferenz vom Jahre 1908 bildet und am  
... 26. Februar 1908 als „Erklärung über das Seefriedensrecht“  
... zusammengefaßt wurde. Der Kern dieser Bestimmungen  
... ist, daß nur ungerechtfertigt konfiszierte oder zerstörte  
... Waren und Schiffe ersetzt werden können, und daß die  
... Entschädigungsansprüche auf Grund der vom Preisengericht  
... getroffenen Entscheidungen geltend zu machen sind.

### Nicht so ängstlich.

Von Dr. Fr. GageImann.

Bilde Gerüchte haben in den letzten Tagen unsere  
... Stadt durchschwirrt, Gerüchte, die zum Teil von den  
... Zeitungen, teilweise sogar halbamtlich verbreitet  
... wurden, oder aber von Mund zu Mund weitergingen.  
... Oft sind solche Gerüchte so beschaffen, daß man ihnen  
... die Unrichtigkeit sofort von der Stirn ablesen kann,  
... oft führt eine einfache kleine Rechnung zu dieser Er-  
... kenntnis. So hieß es: In Automobilen wird Gold  
... nach Rußland geschafft. Das Gold ist Radfahrern über-  
... geben, die Mauerbekleidung tragen. Es sollen 90 Mill.  
... Mark sein. Nun hat 1 Kilo Gold einen Wert von  
... etwa 2800 Mark. Eine Million in Gold wiegt 350 Kilo  
... = 7 Zentner. Ein mit Personen besetztes Automobil  
... kann also nicht mehr transportieren als diese Summe.  
... Ein Radfahrer kann allerhöchstens 25 Kilo = 1/2 Zentner  
... Last fortbewegen. Zu einer Million hätten also gehört  
... 14 als Mauerer verkleidete Radfahrer, zu den 90 Mill.  
... 90 Automobile oder 1260 Mauererradfahrer. Die wären  
... wahrscheinlich schon aufgefallen.

Dann hieß es: Es ist ein Spion an Sachsenhäuser  
... Hochbehälter erwischt, der das Trinkwasser mit Arsenik  
... vergiften wollte. Unsere Stadt braucht jetzt täglich  
... etwa 60.000 Kubikmeter Wasser, wovon der Sachsen-  
... häuser Hochbehälter etwa 20.000 Kubikmeter liefern  
... wird. Die Arsenikmenge, die für einen Menschen töd-  
... lich wirkt, ist etwa 0,2 = 1/5 Gramm. Wenn wir  
... annehmen, daß der Mensch im Laufe eines Tages zwei  
... Liter Flüssigkeit aus der Wasserleitung zu sich nimmt,

so muß in diesen zwei Litern  $\frac{1}{3}$  Gramm Arsenik vorhanden sein. Um eine solche Lösung herzustellen, müssen in den Hochbehälter auf das Kubikmeter  $500 \times \frac{1}{3}$  Gr. = 100 Gramm, im ganzen  $20,000 \times 100$  Gramm = 2,000,000 Gramm = 2000 Kilo = 40 Zentner Arsenik eingeführt werden, damit das Wasser tödlich wirkt. Das wäre eine Last für ein zweispänniges Fuhrwerk. Bei dieser Rechnung ist noch gar nicht berücksichtigt, daß sich das Arsenik in kaltem Wasser außerordentlich schwer und langsam löst, und daß schon aus diesem Grund eine tödliche Lösung beim Durchfließen des Wassers durch den Behälter gar nicht entstehen kann.

Auch eine Verseuchung frischen Wassers mit künstlich gezüchteten Cholera-, Pest- oder Typhusbazillen ist ein Ding der Unmöglichkeit. Die Bazillen brauchen gerade so wie der Mensch eine Nahrung, um leben zu können. Der Forscher züchtet sie auf besonders hergestellten Nährböden. Aber selbst auf diesen haben sie, wie mit aller Sicherheit festgestellt ist, ein so kümmerliches Fortkommen, daß sie bald entarten und die Fähigkeit verlieren, dem Menschen zu schaden. In unserem guten Trinkwasser können sie überhaupt nicht fortkommen.

Dazu kommt nun noch, daß der Körper eines gefunden Menschen alle eingedrungenen Bazillen selbsttätig vernichtet und so überhaupt keinen Schaden von ihnen erleiden kann. Um den Menschen widerstandsunfähig zu machen, muß eine Schwächung des Organismus eingetreten sein, die durch ungesunde sanitäre Verhältnisse, schmutzige Wohnung, mangelhafte Reinlichkeit, schlechtes Trinkwasser usw. langsam im Menschen eintreten kann. Ist diese Schwäche nicht vorhanden, dann sind die Bazillen nicht gefährlich. So erzählt Professor Schottelius, daß es zur Zeit der armenischen Wirren einem Armenier gelungen war, ganz frische Pestbazillen nach Konstantinopel zu bringen und dort an vielen Stellen auszusetzen. Trotzdem ist in jenen Zeiten kein Pestfall in Konstantinopel zu verzeichnen gewesen.

Das Bombenwerfen von Fliegern ist auch nicht so gefährlich. Es muß schon eine große Bombe sein, die auf einen Umkreis von 20 mal 20 Meter zerförend wirkt. Ein Flieger kann aber aus der Höhe, in der er sich halten muß, mit einiger Sicherheit höchstens eine Fläche treffen, die 200 mal 200 Meter Größe hat. Somit kommt auf 100 Würfe erst ein Treffer. Also nur nicht so ängstlich vor den Fliegern.

Dann soll man auch nicht so übermäßig besorgt für das Leben der ins Feld Gezogenen sein. Im Kriege 1870/71 haben wir etwa  $1\frac{1}{2}$  Millionen Mann ins Feld gestellt, wovon 1,146,000 auf das Schlachtfeld gekommen sind. Unser Gesamtverlust betrug 40,000 Tote, einschließlich der an Krankheit Gestorbenen. Das macht auf 28 Kämpfer einen Toten. Wenn nun auch in diesem Kriege die Zahl der Getroffenen verhältnismäßig größer werden kann, so werden bei weitem weniger Männer an Verwundungen und an Krankheiten sterben. Wir brauchen auf keinen Fall zu befürchten, daß auf 20 Kämpfer mehr als ein Gefallener kommt, wir dürfen sogar hoffen, daß die Verluste weit geringer sein werden.

Also nicht verzagen! Fast ein jeder kehrt zurück. Heißt es doch schon in dem alten schönen Soldatenliede vom Friederichs Rex:

Weine nicht, Kutschen, wisch' ab dein Gesicht;  
Eine jede Kugel, die trifft ja nicht.  
Denn träge jede Kugel apart ihren Mann,  
Woher kriegte unser König seine Soldaten dann?

## Aus Nah und Fern.

Herborn, den 11. August.

\* In der gestrigen Sitzung der Stadtvordnetenversammlung wurde nachstehenden Vorlagen des Magistrats ohne jede weitere Erörterung einstimmig zugestimmt, nachdem die einzelnen Punkte durch den Herrn Bürgermeister erläutert und begründet waren:

1. Stadtschreiber Grün wird mit Wirkung vom 1. August d. J. endgültig als Stadtschreiber angestellt.
2. Das Einquartierungsstatut wird für die Dauer der Mobilmachung dahin geändert, daß die erhöhten Entschädigungen für Quartierleistung wegfallen und nur die gesetzlichen Sätze vergütet werden.
3. Für die Sicherstellung von Lebensmitteln ist gesorgt und wurde der Magistrat ermächtigt, in dieser Beziehung alle erforderlichen Maßnahmen zu treffen.
4. Der Magistrat wurde weiter ermächtigt, die für Unterstützungszwecke erforderlichen Mittel flüssig zu machen und soweit als erforderlich Unterstützung zu bewilligen.
5. Den zur Fahne einberufenen Beamten wurde das Gehalt, den noch nicht endgültig angestellten Beamten, sowie den Arbeitern die Hälfte des Gehalts bzw. Lohnes für die Dauer ihrer Einberufung zur Fahne weiter bewilligt.

Unter Mitteilungen berichtete der Herr Bürgermeister über die bisher geleisteten Arbeiten, bat die Herren um Ueberweisung von Wäscheutensilien, Betten, Möbel etc. für das hier zu errichtende Lazarett und dankte allen für die schon eichlich eingegangenen Liebesgaben.

\* (Eisenbahnverkehr für Lebensmittel.) Die hiesige Linien-Kommandantur beabsichtigt, den Eisenbahngüterverkehr für Lebensmittel in den nächsten Tagen wieder aufzunehmen, damit die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln auf alle Fälle sichergestellt wird. Da jedoch nicht im voraus bestimmt werden kann, auf welchen Strecken und zu welcher Zeit der private Güterverkehr möglich ist, werden die Interessenten des hiesigen Bezirks ersucht, ihre Anträge auf Beförderung von Lebensmitteln bei der Handelskammer Frankfurt a. M. anzumelden. Dabei ist besonders Art und Menge der Ware, Versendungs- und Bestimmungsstation anzugeben.

\* Die Opferwilligkeit für unsere braven Soldaten äußert sich in allen Ständen und es fließen die Liebesgaben reichlich. Erschien doch sogar heute

ein schlichtes Dienstmädchen auf unserem Rathaus und übergab dem Herrn Bürgermeister 2,50 Mk. für die hier durchziehenden Soldaten. Möchte dieser Fall Nachahmung finden. — Wir werden gebeten, darauf hinzuweisen, daß für das hier zu errichtende Lazarett vom Roten Kreuz Betten, Bettwäsche, Möbel usw. gern angenommen werden und diejenigen, die dazu beisteuern wollen, ersucht werden, dies auf dem Rathaus zu melden.

\* (Landsturm.) Es wird darauf hingewiesen, daß sich auch der ausgebildete Landsturm, Jahrgang 1891, zu stellen hat und zwar die Fußartillerie am 16. August, nachmittags 5 Uhr, auf dem Kasernenhofe des Bezirks-Kommandos in Wezlar und alle übrigen Waffengattungen am 18. August, nachmittags 3 Uhr, auf dem Marktplatz, ebenfalls in Wezlar.

\* Herr Gerichtsfekretär Welle aus Wiesbaden ist nach hier versetzt und hat die Geschäfte des hiesigen Amtsgerichts übernommen.

\* 20,000 Kohlweißlinge sind bis jetzt von unseren Jungens gefangen und auf dem Rathaus abgeliefert worden. Täglich aber werden noch Hunderte dieses Schädlings abgeliefert. Daß durch das Einfangen ein ganz enormer Schaden an unserem Gemüse verhütet wird, ist selbstverständlich.

Oberursel, 10. Aug. Als der hiesige Arzt Dr. Heinrich abends 10 Uhr noch einen Patienten an der Oberhöchstadter Straße besuchen wollte, durchfuhr er, trotz mehrfachen Anrufs, die an der Post aufgestellten Wachtposten. Da diese in der Dunkelheit und bei dem starken Regenwetter den Arzt nicht kannten, gaben sie vorschriftsmäßig auf die Räder des Autos Schüsse ab, wobei ein Schuß Herrn Dr. Heinrich in den Oberschenkel traf. Dr. Heinrich wurde nach Frankfurt in das Marienkrankenhaus verbracht, wo die Kugel entfernt wurde. Sein Befinden gibt zu Besorgnissen keinen Anlaß.

Mainz, 9. August. Durch das hiesige Gouvernement sind mehrere Waggons Salz bezogen worden, von denen jeder Großfuß 60 Zentner erhält mit der Maßgabe, daß der Kleinhandel nicht mehr als 10 bis 11 Pfennige nehmen darf. Außerdem erscheint eine Bekanntmachung, daß Mehl im Engrosverkauf nicht mehr als 38 Pfennige pro Kilogramm kosten darf. Der entsprechende Preis im Detail darf nicht mehr als 24 Pf. pro Pfund betragen. Gegen jeden, der höhere als die angegebenen Preise fordert, werden die schärfsten Maßnahmen ergriffen. Da eine ziemliche Knappheit an Kartoffeln in der Stadt herrscht, werden auch bald für die Beschaffung dieses Nahrungsmittels Maßnahmen ergriffen.

### Sunte Tages-Chronik.

Berlin, 8. Aug. Der Kaiser hat außer den für Zwecke des Roten Kreuzes bestimmten 100,000 Mark zur Fürsorge für die Familien der zu den Fahnen Einberufenen gleichfalls 100,000 Mark aus der Schatzkammer zur Verfügung gestellt.

Prag, 8. Aug. Zwischen Deutschen und Tschechen hat die gemeinsame Kriegsbegeisterung ein starkes Band geknüpft. Alle nationalen Gegensätze sind verschwunden. Es herrscht völlige Einigkeit.

Mailand, 8. Aug. Die albanische Regierung hat Österreich-Ungarn und Italien um Geldmittel gebeten. Österreich-Ungarn antwortete, es habe keine Mittel zu diesem Zweck verfügbar. Italiens Antwort steht noch aus.

London, 8. Aug. Im Unterhause erbat Premierminister Asquith im Namen des Kriegsministers Ritchener die Vollmacht, die Armee um eine halbe Million Mann zu vermehren.

London, 8. Aug. Admiral Sir John Jellicoe ist zum Oberkommandierenden der englischen Flotte ernannt worden. Admiral Madden zum Chef des Marinekriegsstabes.

Peking, 8. Aug. China hat in dem ausgebrochenen europäischen Krieg Neutralität erklärt.

London, 8. Aug. Die Polizei hat viele von Deutschen bewohnte Häuser durchsucht; in dem Londoner Vorort Carlisle und an andern Orten Englands wurden zahlreiche Deutsche unter dem Verdachte der Spionage verhaftet.

O Erhöhung des Petroleumpreises? Die Deutsche Petroleum-Verkaufs-Gesellschaft teilt mit: Wir geben Petroleum an Detaillisten überall in Deutschland noch zu alten Preisen ab. Eine Erhöhung auf 20 Pfennig pro Liter findet nur da statt, wo bei jeweiligem Vorfahren unseres Straßenwagens über 100 Liter abgefordert werden. Dies ist lediglich eine Vorsichtsmaßregel, damit nicht einzelne englische Gemüter zu große Quantitäten fordern und dadurch unter den bei dem großen Personalmangel herrschenden Verteilungsschwierigkeiten die Bedienung eines größeren Kundentreffes unmöglich machen.

O Der Kampf um das Hartgeld. Wie aus Frankfurt a. M. gemeldet wird, haben die Frankfurter Banken beschlossen, verschlossene oder versiegelte Pakete zur Aufbewahrung oder zur Einlegung in die Schranke nicht mehr anzunehmen, wenn der Überbringer das Paket auf Aufforderung nicht öffnet und den Inhalt nicht vorzeigt. Enthält das Paket Hartgeld, insbesondere Gold, so ist die Aufbewahrung bzw. die Einlegung in die Safes zu verweigern. Das Vorgehen der Frankfurter Banken bedarf der Nachahmung. Aber noch mehr: Wer bereits dem Verkehr Gold zur Aufbewahrung entzogen hat, möge es im Interesse des Vaterlandes umgehend der Reichsbank gegen Bargeld zurückgeben!

### Handels-Zeitung.

Berlin, 8. Aug. Amtlicher Preisbericht für inländisches Getreide. Es bedeutet W Weizen (K. Kern), R Roggen, G Gerste (B. Braugerste, F. Futtergerste), H Hafer. (Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter marktfähiger Ware.) Heute wurden notiert: Berlin W 227-230, R 200-203, H neuer 216-220, Rostock R 200, Mannheim R 230-240, H 240-250.

Berlin, 8. Aug. (Produktenbörse.) Weizenmehl Nr. 00 36-40. Feinste Marken über Notiz bezahlt. Matter. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 gemischt 30-34. Matter.

Berlin, 8. Aug. (Schlachtwiehmärkte.) Auftrieb: 502 Rinder, 119 Kälber, 1101 Schafe, 5102 Schweine. — Preise (die eingeklammerten Zahlen geben die Preise für Lebendgewicht an): Schweine: a) 66-67 (63-64), b) 63-65 (63-64), c) 65-67 (62-64), d) 65-67 (62-64), e) 64 (61). — Marktverlauf: Am Rindermarkt waren die Preise derart auseinanderlaufend, daß sich makelnde nicht feststellen ließen. Bei den Kälbern war es ebenso. Bei den Schafen war der Geschäftsgang glatt. Der Schweinemarkt verlief glatt.

Für die Redaktion verantwortlich: Otto Beck.

## Bekanntmachungen der Stadt. Verwaltung.

### Bekanntmachung.

Für die Dauer der Mobilmachung wird der Hydrantenwagen im Rathaus untergebracht.

Herborn, den 10. August 1914.

Die Polizei-Verwaltung:  
Der Bürgermeister: Birkendahl.

### Feuerlöschdienst betr.

Für die Folge rückt bei einem in der Stadt vorkommenden Brande die gesamte Freiwilligen u. Pflichtfeuerwehr aus.

Bei auswärtigen Bränden rücken die Abteilungen 4 u. 5 aus.

Herborn, den 10. August 1914.

Der Brandmeister: Die Polizeiverwaltung:  
C. S. Baumann. Der Bürgermeister: Birkendahl.

### Bekanntmachung.

In Abänderung meiner Bekanntmachung vom 4. August 1914 im Kreisblatt Nr. 182, betr. die Kriegsaushebung sind die Termine für die Kriegsaushebung wie folgt festgesetzt worden:

Freitag, den 14. August, vorm. 7 Uhr:

Musterung der Militärpflichtigen aus den Gemeinden Amdorf, Arborn, Ballersbach, Beilstein, Bicken, Biersbach, Düren, Dreieck, Eifenroth, Fleisbach, Erdbach, Guntersbach, Gusterhain, Gaiern, Herborn und Herbornjesselbach.

Samstag, den 15. August, vorm. 7 Uhr:

Musterung der Militärpflichtigen aus den Gemeinden Heiligenborn, Heisterberg, Hirschberg, Hübach, Jockhagen, Mademühlen, Nedenbach, Nerkenbach, Münchhausen, Nüchelroth, Oberndorf, Obersberg, Offenbach, Rabenroth, Röhrenstein, Udersdorf, Ueberthal, Waldaubach und Walden.

Dillenburg, den 9. August 1914.

Der Königl. Landrat: v. Jizewski.

Das zur Konkursmasse Laumann in Burg

## Korn auf dem Salme

ist zu verkaufen.

Herborn, den 11. August 1914.

Der Konkursverwalter: Wehlert, Rechtsanwält.

## Thermatorflaschen,

versch. Größen von M. 1.50 an

## Billige Einkochapparate

komplett M. 7.50,

## Einmachgläser billigst.

Ferd. Bender, Herborn,

am Bahnhof.

## Schwefeln-Akleider

für Krankenpflegerinnen,

## Jacken, Joppen, Mäntel

für Krankenpfleger,

## Operationsmittel,

Arzte-Mäntel etc.

fertigt in passenden Stoffen

Ernst Krahe, Dillenburg,

mechanische Kleider-Näherei,

Breslauerstraße Nr. 1.

Ein Posten

## Rocherbien,

per Ztr. 16 Mark, abzugeben.

Meier Levi, Herborn.

## Sürahmbutter,

täglich frisch, offeriert zu billigsten

Preisen gegen Nachnahme

Dampfmolkerei Wolzhausen,

Kr. Biedenkopf.

## Trockenschmelz und

## Gerstenschrot

offeriert Meier Levi, Herborn.

## Schäferhund

entlaufen. Vor Ankauf wird

gezwungen. Wiederbringer Bes-

lohnung zugesichert.

Alberti, Lehrer,

Bellersdorf, Kr. Wezlar.

An der Dreschmaschine ist

## eine Winde

abhanden gekommen. Wir

ersuchen den derzeitigen Besitzer

um sofortige Rückgabe.

Herborner Dreischgenossenschaft.

Gerichtsassessor sucht in gutem

Hause und in sabbener Lage ein

gut möbl. Zimmer mit

Kammer. Angebote unter H.

1492 an die Geschäftsstelle

des Erb. Tagebl.

## Norddeutscher

## Lloyd Bremen

Schiffe und

Postdampferverbindungen

von Bremen nach

Neu-York - Ostsee

Philippinen - Ostsee

Indien - Ostsee

Kanada - Ostsee

Argentinien - Ostsee

Australien - Ostsee

Bremen - Ostsee

Genoa - Ostsee

Mittelmeer - Ostsee

Reisebüros

Weilflecken

Daher Reisebüros

Subsidiar und

Herborn

Norddeutscher

Lloyd Bremen

und ihre Vertreter

In Dillenburg:

G. F. Geyher

In Wezlar: Geyher

Landstr. 12/14

In Gladbach: G. Geyher

Sohn, Landstr. 15

2 tüchtige

Arbeiter

für Holzbearbeitungsmaschinen

gesucht.

Gebr. Auenhorst, Herborn.

Tüchtiger Knecht

für Landwirtschaft sofort gesucht.

Nähere Auskunft erteilt

Fr. Th. Goller, Pöhl.

Suche per sofort ein tüchtiges

Mädchen

nicht unter 18 Jahren gegen

guten Lohn. Zu erfragen an

der Exped. des Erb. Tagebl.

Kirchliche Nachricht.

Herborn:

Dienstag, den 11. August.

Abends 9 Uhr 10 Min. in der

Kirche: Andacht. Lieb. Ges.

Um 9 Uhr wird mit einem

Glode ein Zeichen gegeben.